

**10 Jahre Gedächtnis der Tornadokatastrophe von Affing  
Gedenkgottesdienst in Mariä Geburt in Gebenhofen  
am 18. Mai 2025**

Ansprache von Weihbischof Anton Losinger

Lieber Herr Pfarrer, liebe Schwestern und Brüder, liebe betroffene Familien und Bürger, liebe Helfer, Organisatoren, Mitglieder der Rettungsdienste versammelt zum 10-jährigen Gedächtnis des Tornados von Affing!

Wer von uns im Herzen des Wittelsbacher Landes könnte auch nach so langer Zeit von 10 Jahren diese Ereignisse aus dem Gedächtnis verdrängen, die am 13. Mai 2015 über den Landkreis hereinbrachen, als am Vorabend des Festes Christi Himmelfahrt ein Tornado entstand und eine Schneise der Verwüstung durch das Land zog, vom Lechfeld her über Affing, Anwalting, Gebenhofen bis in die Aichacher Richtung. Viele Menschen waren erschrocken und zutiefst überrascht, da nicht einmal die professionellen Meteorologen ein solches Wetterereignis in unserer Region für möglich gehalten hätten. Nicht ohne Grund gilt es als die größte Katastrophe des Landkreises Aichach-Friedberg, ein „nie erwartetes singuläres Großschadensereignis“, das auch nach den Worten des damaligen Bürgermeisters Markus Winkelhofer und des Landrats Klaus Metzger keiner so leicht vergessen kann. Da berichten Menschen von abgedeckten Häusern, wie das Dach über dem Kopf weggeweht wurde, wie man sich nur durch einen beherzten Hechtsprung mit seinen Kindern auf die Seite retten konnten, als plötzlich Äste und Fensterrahmen durch das Wohnzimmerfenster schossen, und wie man in letzter Minute die heimische Garage erreichte und aus dem Auto ausstieg, das nur noch Schrottwert hatte. „Dass niemand zu Schaden gekommen ist, das war wirklich ein Wunder“ sagt der damalige Pfarrer Max Bauer. Wenngleich es Verletzte gab, hatte die Urgewalt dieses Wetterereignisses zum Erstaunen der Rettungsdienste kein Menschenleben gefordert.

Inzwischen liegt der Schock des Ereignisses zurück. Die Schäden sind beseitigt. Die Ortskerne und Wohnhäuser wieder neu aufgebaut. Unsere Frage im Blick zurück darf lauten: Was bewegt uns noch heute, 10 Jahre nach einem solchen Ereignis, welche Erkenntnisse speichern wir? Ich nenne drei.

1.

Vielleicht ist die erste Erkenntnis, und damit die erste Lebenserfahrung aus diesem Ereignis der Zerstörung: **Dass wir Menschen verletzbare Wesen sind.** Leid, Unglück und Tod sind immer gegenwärtig in unserem Leben. Das spielt nicht nur im Fernsehen und weit weg von uns. Das betrifft uns konkret im Hier und Heute unserer Existenz. Trotz all den technologischen Möglichkeiten der heutigen Zeit, trotz höchster medizinischer Kunst, trotz all der medizinischen Optionen der Gentechnologie und des modernen Gesundheitsschutzes müssen wir täglich realisieren, dass unser Leben endlich ist und unsere Möglichkeiten begrenzt. Bei allem was wir können, sind wir trotz allen Fortschritts nicht die Herren der Geschichte und die Herren des Lebens.

Und vielleicht ist das Tornadoereignis in unserem Wittelsbacher Land sogar ein wichtiger aktueller Denkpunkt und eine Mahnung für die Zukunft: Dass solche Klimaereignisse sich häufen werden im Gefolge des globalen Klimawandels. Und dass wir gut daran tun, uns die ökologische Sorge für unser gemeinsames Haus, die Erde, zu eigen zu machen, so wie der verstorbene Papst Franziskus es in seiner berühmten Enzyklika „Laudato si“ ausdrückte. Wir haben ja nur diese eine Erde. Sie ist uns anvertraut. Sie gehört nicht nur uns, sondern auch allen künftigen Generationen, und wir haben sie sprichwörtlich von unseren Kindern nur geliehen.

2.

Doch unmittelbar damit verbindet sich die zweite Lebenserfahrung. „Die Erinnerung an das Unfassbare zeigt auch etwas sehr Schönes“ sagt Pfarrer Max Bauer. **Dass man zusammen hilft in der Not.** Es war nicht nur in seiner Erinnerung eine beeindruckende und überwältigende Hilfsbereitschaft, die sich unmittelbar nach den Tornadoereignissen zeigte. 1500 Hilfskräfte sind nach den Berichten der Behörden damals im Einsatz. 4500 Freiwillige kommen teilweise von weit her und packen mit an. Mehrere hundert Firmen leisten unmittelbar und unbürokratisch Hilfe. Diese starke Solidarität und der Umgang mit der Katastrophe nötigt vielen Menschen Respekt ab. Selbst externe Fachleute staunen und bewerten diese Solidarität als Beispielhaft. Vielleicht dürfen wir hier ein Beispiel lernen, dass Menschen in einer vielfach entsolidarisierten Gesellschaft unserer Tage sich für einander interessieren, neu aufeinander zugehen und ein starkes Zeichen des Zusammenhaltes setzen. Genau wie unser ehemaliger Bundespräsident Horst Köhler es einmal auf den Punkt brachte, als er sagte: „Eine Gesellschaft zeigt ihr wahres humanes Antlitz immer daran, wie sie mit den Schwächsten und Hilfsbedürftigsten in ihrer Mitte umgeht.“

3.

Vielleicht ist es am Ende sogar **„eine neue Einstellung zum Leben“**, zu der uns das Tornadoereignis im Wittelsbacher Land - 10 Jahre danach - inspiriert. Für mich ist es ein Gedanke, der mich seit langer Zeit begleitet. Wir verdanken ihn dem so sympathischen Kinderschriftsteller Antoine de Saint-Exupéry. Aus seiner Feder stammt ja das berühmte und weltbekannte Märchen für Erwachsene: „Der kleine Prinz“. Weniger bekannt ist, dass der Dichter auch ein Gebet formulierte, dem er die überraschende Überschrift gab: **„Gebet an Gott um die richtige Einstellung zum Leben“** - Vielleicht ist dies ein Impuls und eine Inspiration, die uns nach dem Tornado bleibt:

„Ich bitte dich nicht um Wunder und Visionen, Herr, sondern um Kraft für den Alltag. Lehre mich die Kunst der kleinen Schritte.

Mach mich sensibel in der richtigen Zeiteinteilung.

Schenke mir das richtige Fingerspitzengefühl, um herauszufinden, was erstrangig und was zweitrangig ist.

Lass mich erkennen, dass bloße Träume nicht weiterhelfen, weder über die Vergangenheit noch über die Zukunft.

Hilf mir, das Nächste so gut wie möglich zu tun und die jetzige Stunde als die wichtigste zu erkennen.

Bewahre mich vor dem naiven Glauben, es müsste im Leben alles glatt gehen.

Schenke mir die nüchterne Erkenntnis, dass Schwierigkeiten, Niederlagen, Misserfolge, Rückschläge eine selbstverständliche Zugabe zum Leben sind, durch die wir wachsen und reifen.

Erinnere mich daran, dass das Herz oft gegen den Verstand streikt.

Schick mir im rechten Augenblick jemand, der den Mut hat, mir die Wahrheit in Liebe zu sagen.

Ich weiß, dass sich viele Probleme nur langsam lösen. Gib, dass ich warten kann.

Verleihe mir die nötige Phantasie, im rechten Augenblick ein Päckchen Güte, mit oder ohne Worte, an der richtigen Stelle abzugeben.

Bewahre mich vor Angst, ich könnte das Leben versäumen.

Gib mir nicht, was ich mir wünsche, sondern was ich brauche!“

Amen.